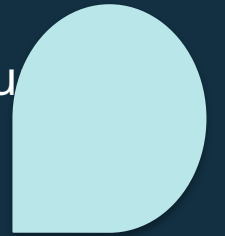


DIE STEMPFERMÜHLQUELLE

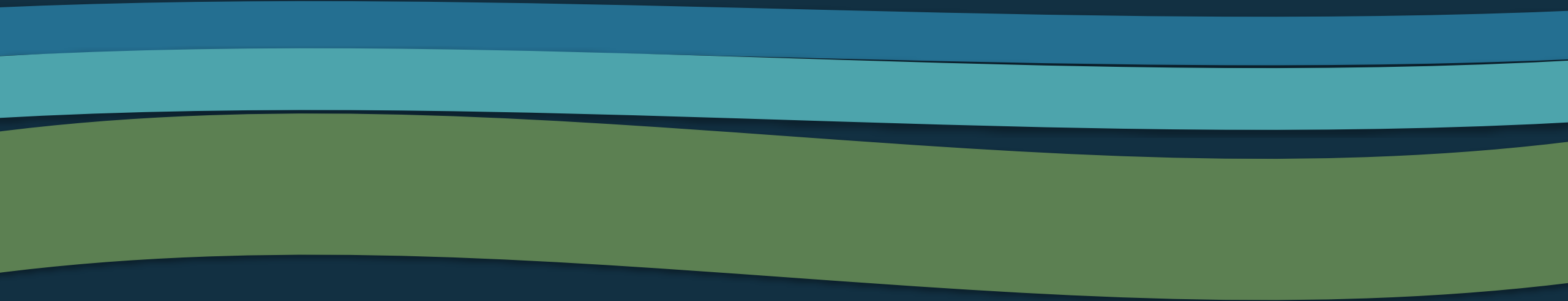
Das verborgene Wasser unter Gößweinstein

Von der Fellner Doline zu einer der bedeutendsten Karstquellen des nördlichen Frankenjura



Vortrag · 09.09.2026 · Café Greif, Gößweinstein

Ferdinand Haselmeier · Arbeitsgemeinschaft Stempfermühlquellsystem





Schwarzer Jura, Lias FO

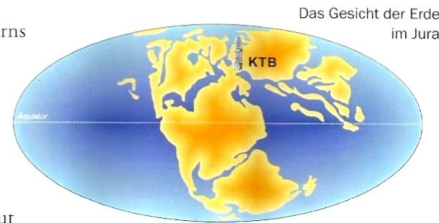
In einem Meer vor unserer Zeit

Lias, Dogger, Malm

Lias (Schwarzer Jura) 205 – 178 Mio. Jahre v. h.

Große Gebiete Nordbayerns waren im ausgehenden Keuper / beginnendem Lias eine sandige Deltalandschaft. In Stillwasserbereichen sammelten sich Tone und darin eingebettet heute gut erhaltene Pflanzenfossilien.

Im Lias wurde die Deltalandschaft von Norden her vom Meer überflutet. Von der vorherrschend dunklen Farbe der in diesem Meer abgesetzten Tone und Mergelsteine leitet sich die Bezeichnung Schwarzer Jura ab. Eingeschaltet waren aber auch fossilreiche Kalksteine. Besondere erdgeschichtliche Bedeutung haben die sehr fossilreichen bituminösen „Ölschiefer“ („Posido-



Land-Meer-Verteilung zu Beginn des Juras (links). In einem großen Küstendelta lagerten sich Sande („Gümbel’scher Sandstein“) und zwischengeschaltet Tone mit vorzüglich erhaltenen Pflanzenresten ab. Rechts: Farnwedel (*Phlebopteris braunii*), Theta/Ofr.

Dogger (ab Ebs)

Dogger (Brauner Jura) 178 - 156 Mio. Jahre v. h.

Im Dogger setzte sich die tonig-mergelige Sedimentation des Lias zunächst fort. Eine verstärkte Zufuhr von Sanden vom Festland und veränderte Strömungsverhältnisse im Meeresbecken ließen im mittleren Dogger jedoch vor allem sehr feinkörnige und über ganz Nordbayern sehr einheitliche Sandsteine zum Absatz kommen. Auf den teilweise in Flözen konzentrierten hohen Eisengehalt des Sandsteins ging vor allem im Raum Pegnitz bis 1967 ein Erzbergbau um. Auf die typische hellbraune Farbe des „Eisen-sandsteins“ geht die Bezeichnung „Brauner Jura“ zurück. Während im Ei-

Weißer Jura ab, Streitberg

Malm (Weißer Jura) 156 – 142 Mio. Jahre v. h.

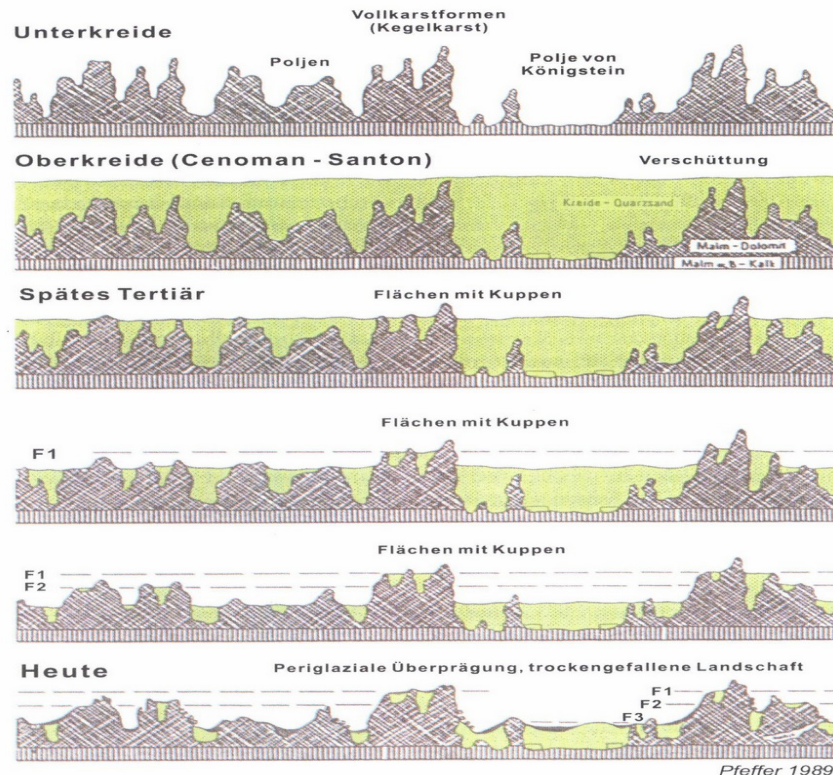


Paläogeographie zur Zeit des Malms

Bereits im mittleren Dogger hatte eine schmale Meeresstraße eine Verbindung zwischen dem Meer in unserem Raum und dem damaligen Mittelmeer, der Tethys, geschaffen. Mit Beginn des Malms verschwand das Vindelizische Land jedoch vollständig und das frühere Germanische Becken wurde zum Schelfmeer der Tethys. In dem flachen Meer entstanden bei einem feucht-heißen tropischen Klima Kalk-, Mergel- und Dolomitsteine.

Vom Kegelkarst zur heutigen Frankenalb

Die heutige Karstlandschaft ist das Ergebnis sehr langer Abtragung und Überprägung.



Vom Kegelkarstrelief der Unterkreide zum heutigen Landschaftsbild der nördlichen Frankenalb. Das Relief der Unterkreide wurde in der Oberkreide vollständig durch Sande eingedeckt. Diese Sedimente wurden ab dem späten Tertiär wieder abgetragen und sind heute nur noch in Resten vorhanden.

Pfeffer 1989

Warum das wichtig ist

- In der Unterkreide war ein ausgeprägtes Karstrelief vorhanden.
- Spätere Sedimente überdeckten und konservierten Teile der Landschaft.
- Abtragung legte alte Formen wieder frei: Kuppen, Dolinen, Trockentäler und Höhlenzugänge.

Die Höhle erzählt also nicht nur vom Wasser – sondern von der Geschichte der ganzen Landschaft.

Fellner Doline



Prof. Dr. Wolfgang Schirmer und Ferdinand Haselmeier:

Die Fellnerdolinen-Höhle bei Gößweinstein

Die Fränkische Alb ist ein verkarstetes Karbonatgesteinsgebirge (Kalkstein und Dolomit). Das heißt, das Grundwasser hat sich, das Karbonat lösend, durch das Gestein hinabgesenkt und liegt etwa in Höhe der Täler, die sich in das Gebirge eingeschnitten haben. Die vom Wasser gelösten und verlassenen Hohlräume im Karbonatgestein bleiben dann als Höhlen zurück. Ein häufiger Fall von Höhlensystemen in solchen verkarsteten Karbonatgesteinsgebirgen ist der, dass verschiedene Höhlenschächte von der Oberfläche aus in unregelmäßigem Verlauf in die Tiefe ziehen. Sie münden in einen unterirdischen Höhlenfluss, der die Sickerwasser sammelt und an einer Quelle (Karstquelle) dem oberirdischen Fluss am Talbodenrand zuführt (Bild 1).

Es gibt in der Fränkischen Alb noch kein solches Höhlensystem, das zur Gänze erforscht ist. Entweder sind die Höhlenschächte von oben her erforscht, wie im Falle der Fellnerdolinen-Höhle bei Gößweinstein, oder es ist der Höhlenfluss von der Quelle her erkundet, wie im Falle der Mühlbachquellhöhle bei Dietfurt in der Altmühlalb.

Die tiefsten erforschten Höhlenschächte in der Frankenalb

Der tiefste erforschte Höhlenschacht in der Frankenalb ist das Franzosenloch. Nur wenig tiefer reicht der erforschte Teil der Fellnerdolinen-Höhle hinab, beide unweit Gößweinstein gelegen. Das Oberende der Fellnerdolinen-Höhle liegt 1 km südöstlich Gößweinstein in einer

Wiesenmulde als 6 m tiefe ovale Einsenkung, die so genannte Fellner-Doline. Im tiefsten Punkt dieser Doline liegt das Schluckloch für das Oberflächenwasser, der Ponor. Die unter dem Ponor liegende Höhle erstreckt sich nordnordwestlich unter den Breitenberg als Höhlengang im Dolomit (Bild 2). Seine tiefst erkundete Stelle liegt 97 m unter der Schachtoberfläche. Im Bild ist mit Punktreihen markiert, in welchen Jahren seit 1899 die einzelnen Höhlenabschnitte erkundet wurden. Da der schmale Höhlengang unmittelbar hinter dem Ponor von Gesteinsversturz reichlich blockiert ist, hat man 1932 einen senkrechten Schacht 30 m nordwestlich des Ponors gegraben, der in 7 m Tiefe auf das Höhlengangsystem stößt. Er dient heute — im Bild 2 gut verschlossen — als Eingang zur weiteren Erforschung der Höhle. Wie man den Jahreszahlen der Erforschung entnehmen kann, haben sich verschiedene Höhlenforscherguppen an der Erforschung der Fellnerdolinen-Höhle beteiligt. Unter anderem ist es die „Forschungsgruppe Fränkischer Karst“ mit 25 Mitgliedern, die ehrenamtlich die Weiterforschung in Höhlensystemen der Fränkischen Schweiz, so auch in der Fellnerdolinen-Höhle, betreibt.

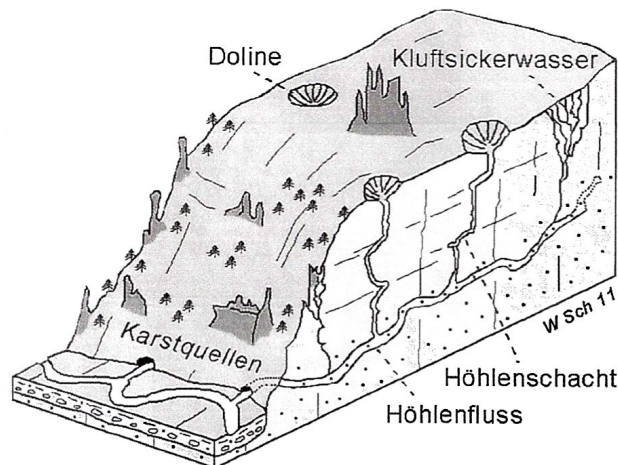
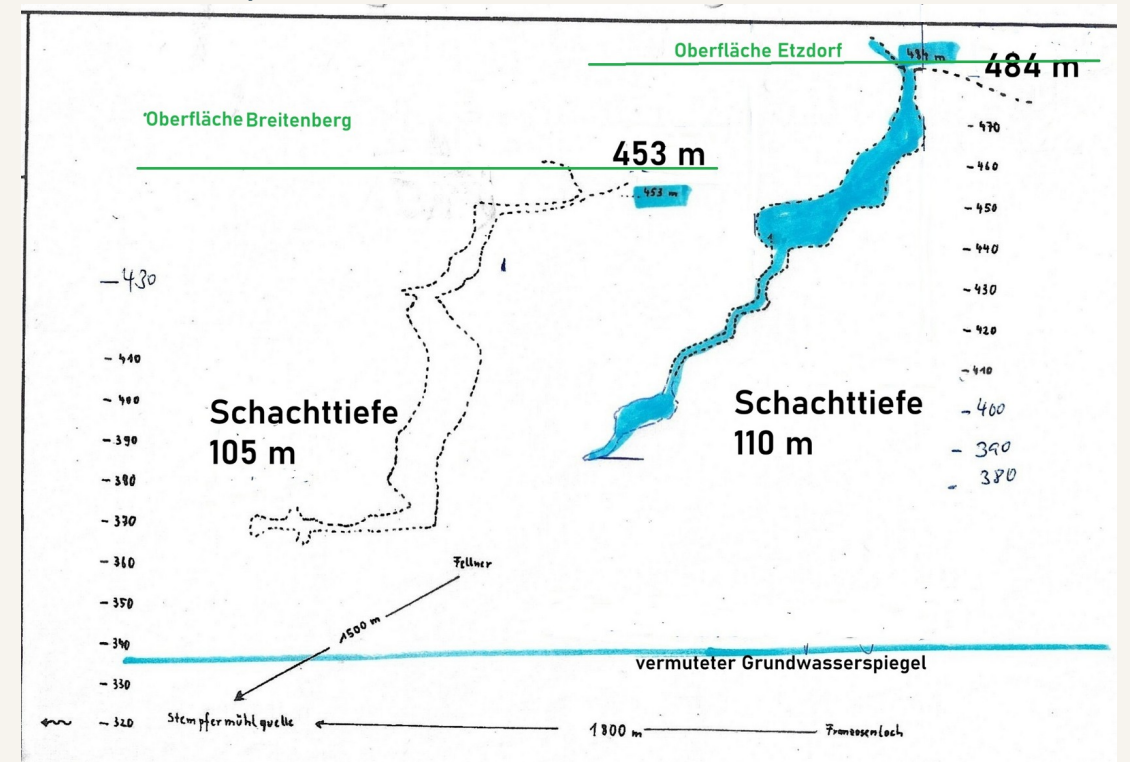
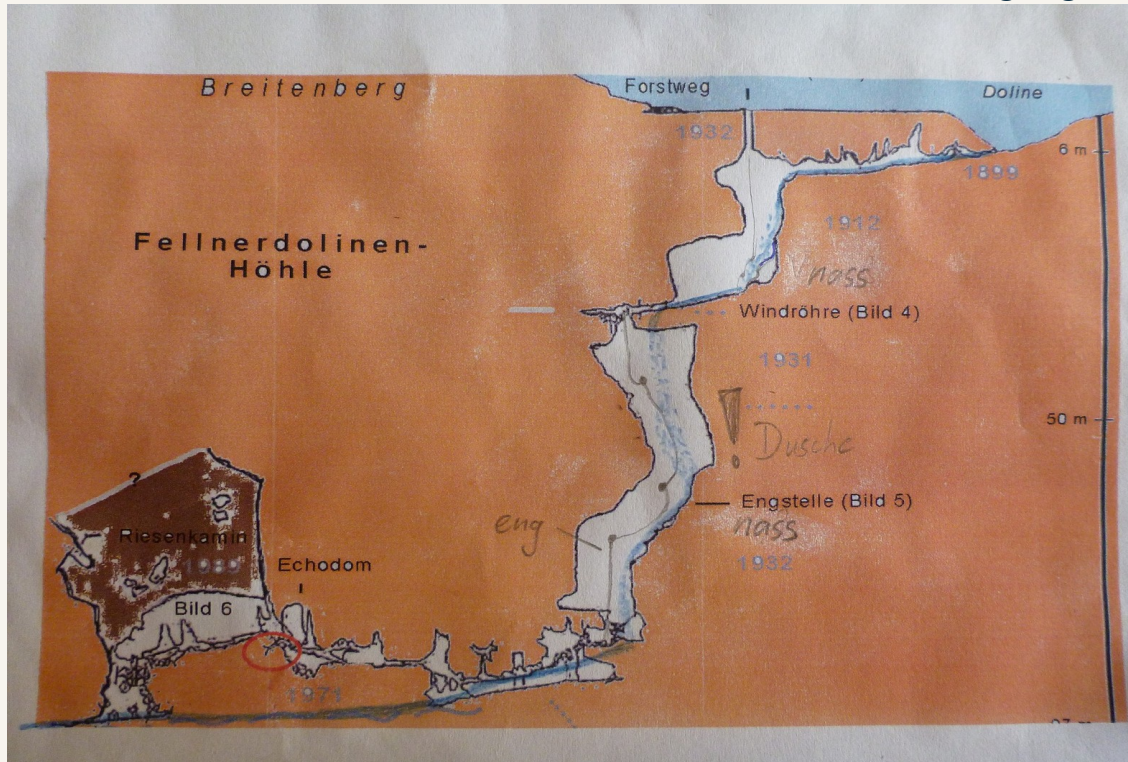


Bild 1: Schema Doline – Höhlenschacht – Höhlenfluss – Karstquelle.
Gepunktet = porenwassererfüllter Teil des Karstgebirges.

Der Einstieg am Breitenberg führt weit hinab

Die Fellner-Doline ist nicht nur eine Senke – sie ist ein Zugang in das Karstwassersystem.



Links: Aufriss der Fellnerdolinen-Höhle mit Entdeckungs-/Forschungsständen. Rechts: Vergleich mit Franzosenloch und vermutetem Grundwasserspiegel.

Der Höhenunterschied macht deutlich: Zwischen Oberfläche, Höhle und Quelle liegen große vertikale Wasserwege.

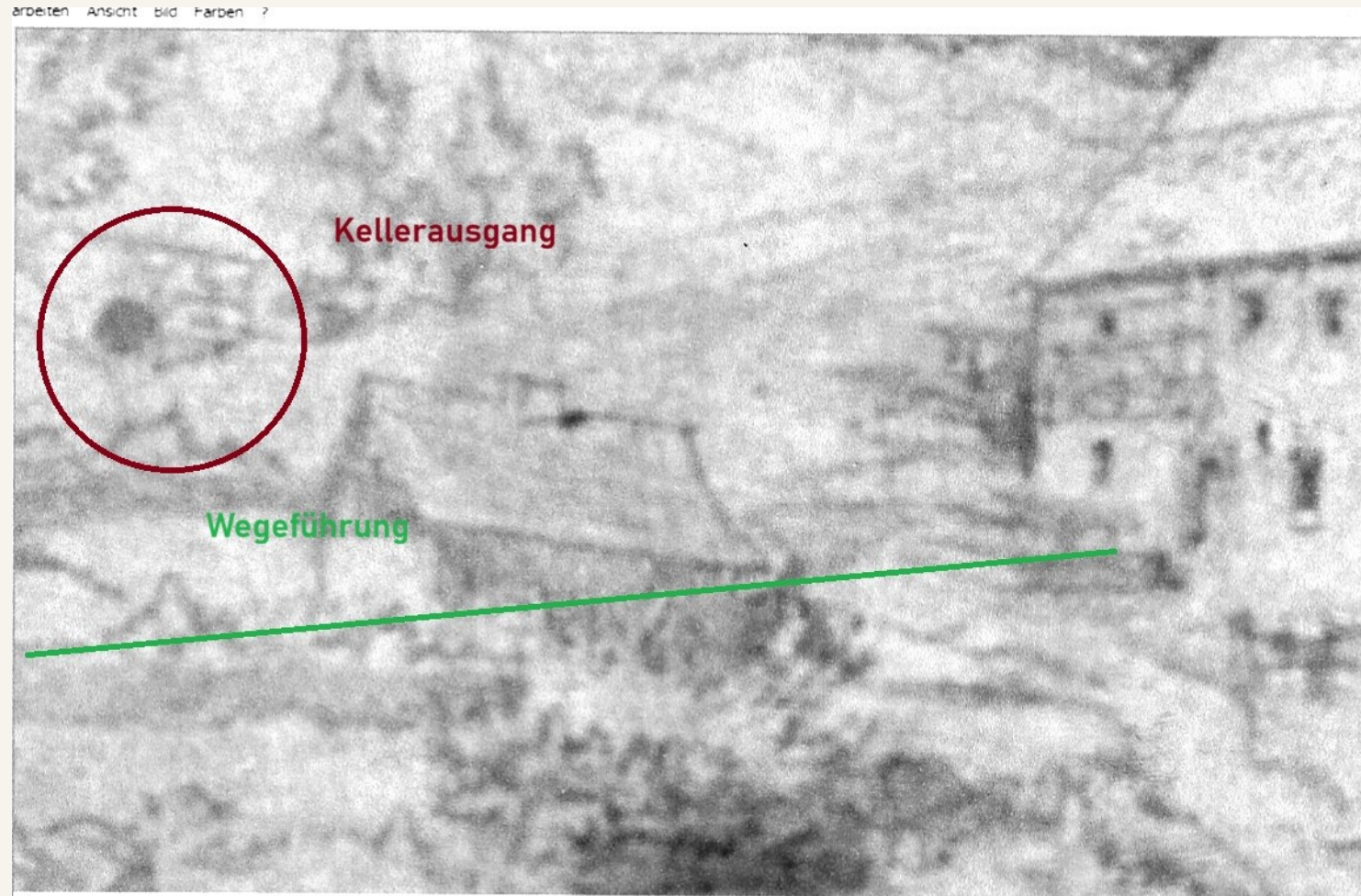
Hochwasser 1909

274) Fränkische Schweiz, 06.02.1909

(Schlimmes Hochwasser)

Wild umbrausten die Wogen die Stempfermühle. Die Stege waren im Nu losgerissen, die netten Gartenpavillons umgelegt und entführt. Das in die Mühle dringende Wasser hob den Fußboden. Die hoch und höher steigenden Fluten stauten die Wasser der bekannten Quellen zurück. Diese füllten die Hohlräume des Berges und brachen am Gehänge aus einer neuen, selbstgeschaffenen Öffnung hervor. - Der Besitzer der Sachsenmühle wollte sein Vieh in Sicherheit bringen. Die Frau flüchtete indeß mit den drei Kindern in die oberen Räume des Hauses. Nach kurzer Zeit war jede Verbindung zwischen Mühle und „Land“ abgeschnitten. Wilde Fluten umwogten das Gebäude, es bis in die Grundfesten erschütternd. Eine lange Nacht und beinahe einen Tag mußten Frau und Kinder ausharren, dann erst konnten sie aus ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft erlöst werden. Inzwischen ward das Sägewerk demoliert und die nahe Wiesentbrücke entführt. - Ähnlich wie im Wiesentale hauste das wildgewordene Element auch im Püttlachtale. Die Pottensteiner Brücke, die Weidmannsgeseeser Brücke (erst vor wenigen Jahren in Eisenkonstruktion neu erbaut), die beiden Tüchers-

Vermuteter früher Auslauf



Eingang in die Unterwelt



Tauchvorgang Quelle



Oberfläche Etzdorf

484 m

Oberfläche Breitenberg

453 m

453 m

- 430

- 440

- 400

- 390

- 380

- 370

- 360

- 350

- 340

- 330

- 320

- 470

- 460

- 450

- 440

- 430

- 420

- 410

- 400

- 390

- 380

Schachttiefe
105 m

Schachttiefe
110 m

Fellner

1500 m

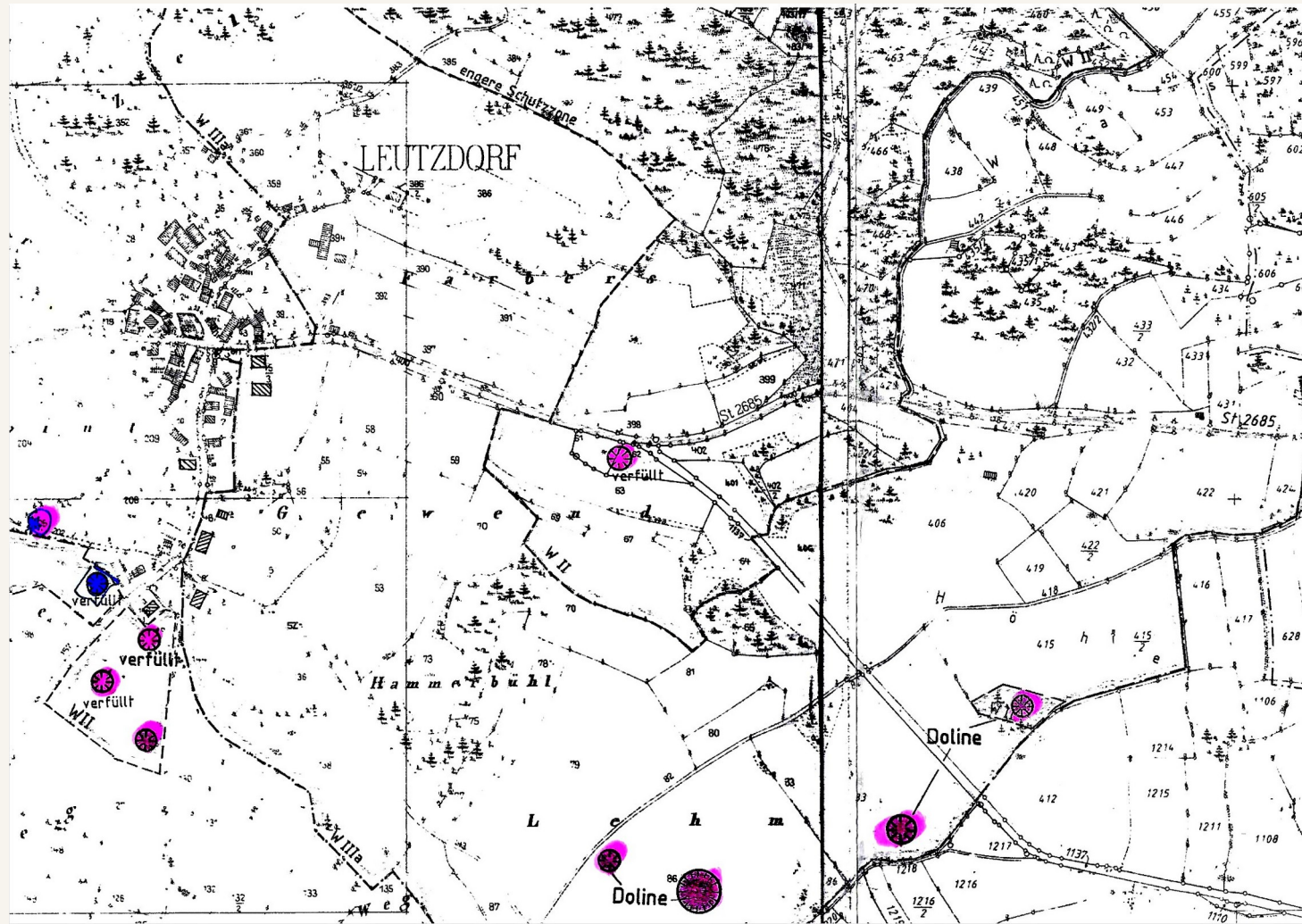
vermuteter Grundwasserspiegel

Stempfermühlquelle

1800 m

Frantosenloch

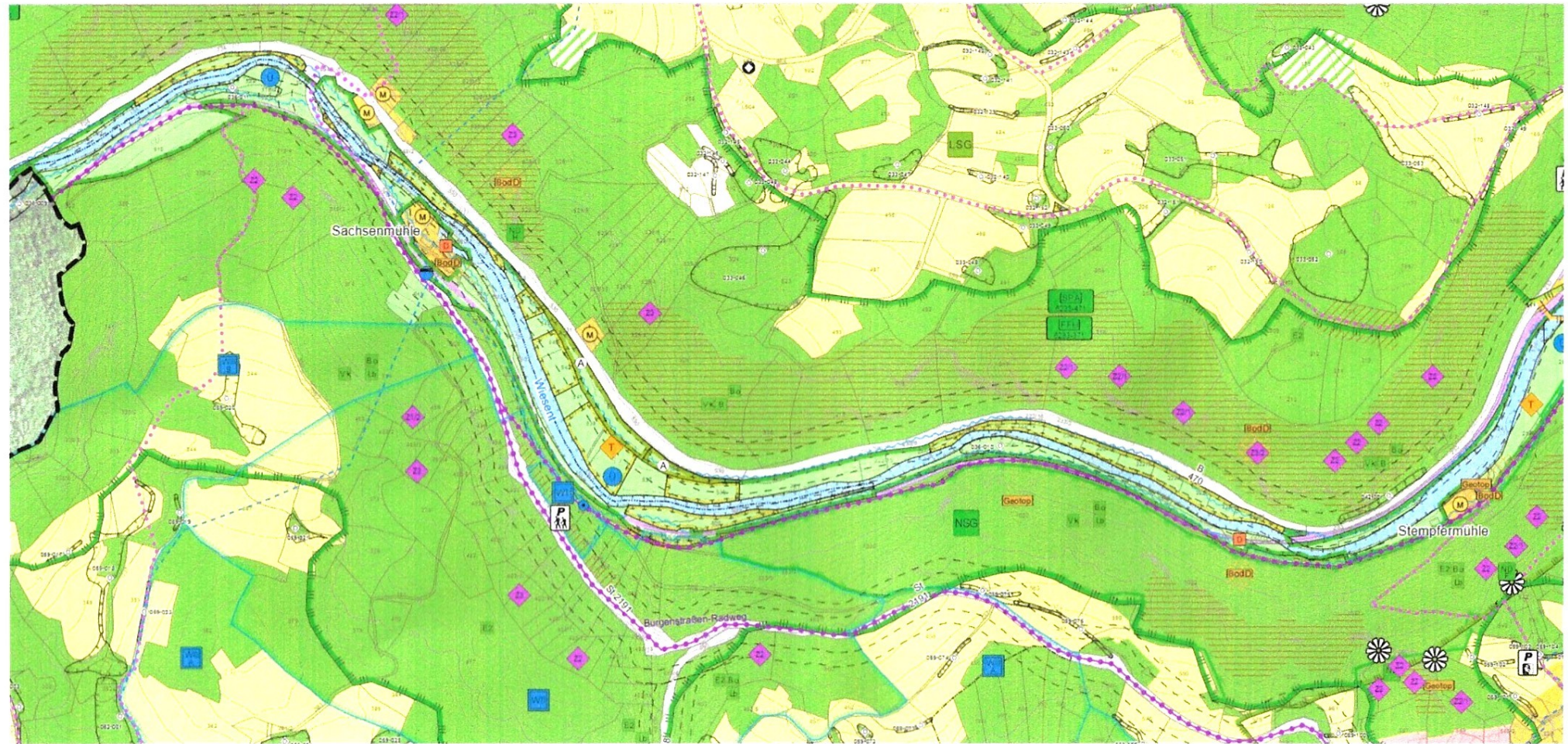
Dolinen um Leutzdorf



Wasserschutzgebiet

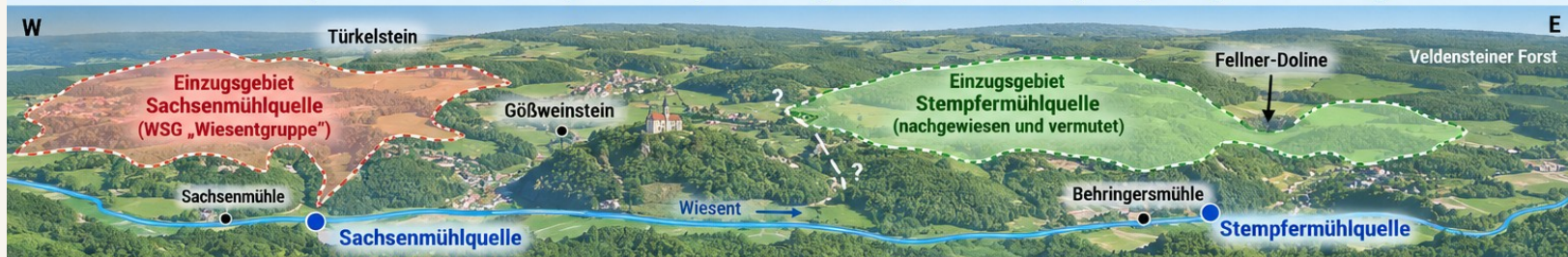


Sachsenmühle - Stempfermühle

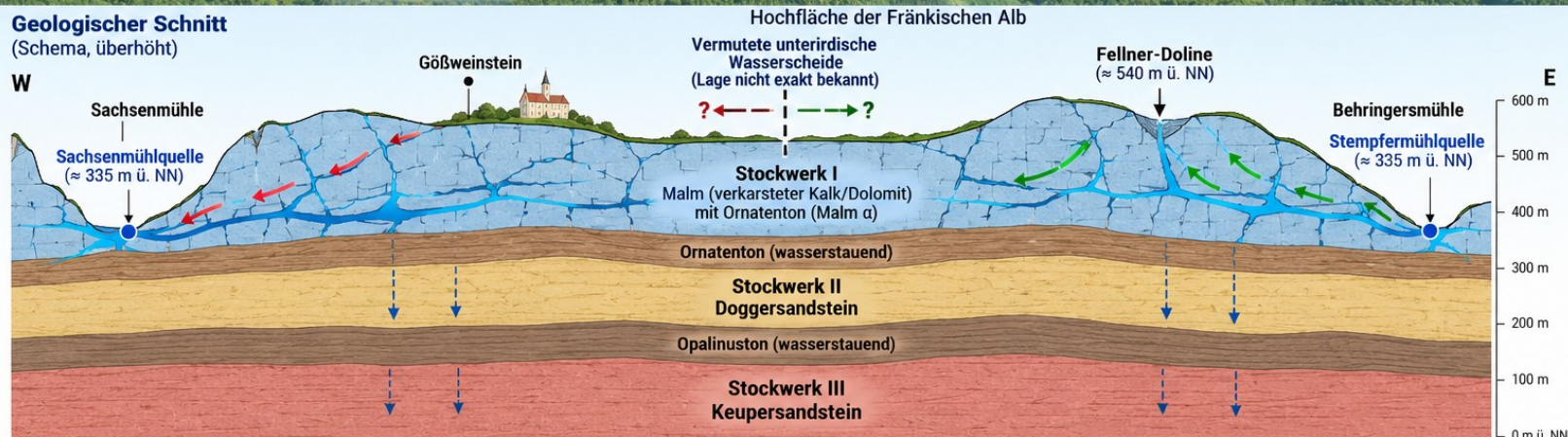


Gegenüberstellung

Die Sachsenmühlquelle und die Stempfermühlquelle im geologischen und hydrogeologischen Vergleich



Geologischer Schnitt (Schema, überhöht)



Legende

- Einzugsgebiet Sachsenmühlquelle (Trinkwasserschutzgebiet)
- Einzugsgebiet Stempfermühlquelle (nachgewiesen und vermutet)
- unterirdische Fließrichtung (schematisch)
- - - mögliche Tiefenwässer
- - - vermutete unterirdische Wasserscheide
- ~ Karstklüfte und -höhlen (schematisch)

Sachsenmühlquelle

- eigene Einzugsgebietsfläche (WSG „Wiesentgruppe“, seit 1995)
- Medianschüttung ca. 0,3 – 1,0 m³/s (je nach Quelle)
- wichtige Trinkwassergewinnung
- Einzugsgebiet u. a. im Bereich Türkelstein und westlicher Hochfläche
- keine nachgewiesene Verbindung zur Stempfermühlquelle

Stempfermühlquelle

- direkte Verbindung Fellner-Doline → Stempfermühlquelle durch Markierungsversuche nachgewiesen (Entfernung ca. 1,6 km)
- sehr große Schüttung (mehrere m³/s, eine der stärksten Karstquellen der Fränkischen Schweiz)
- Einzugsgebiet auf der Hochfläche südlich/östlich der Quelle, möglicherweise bis in den Veldensteiner Forst
- kein festgesetztes Trinkwasserschutzgebiet möglich
- keine nachgewiesene Verbindung zur Sachsenmühlquelle

Wichtige Hinweise

- Die dargestellten Einzugsgebiete und Fließrichtungen sind schematisch.
- Die unterirdische Wasserscheide ist nicht exakt bekannt.
- Ob die beiden Quellen verschiedenen Grundwasserstockwerken angehören, ist bisher nicht belegt.
- Im Karst sind komplexe, mehrstöckige und wechselnde Fließwege möglich.

Einzugsgebiet Stempfermühlquelle



Moenodanuvius



Ursprünglicher Verlauf





Fledermäuschen

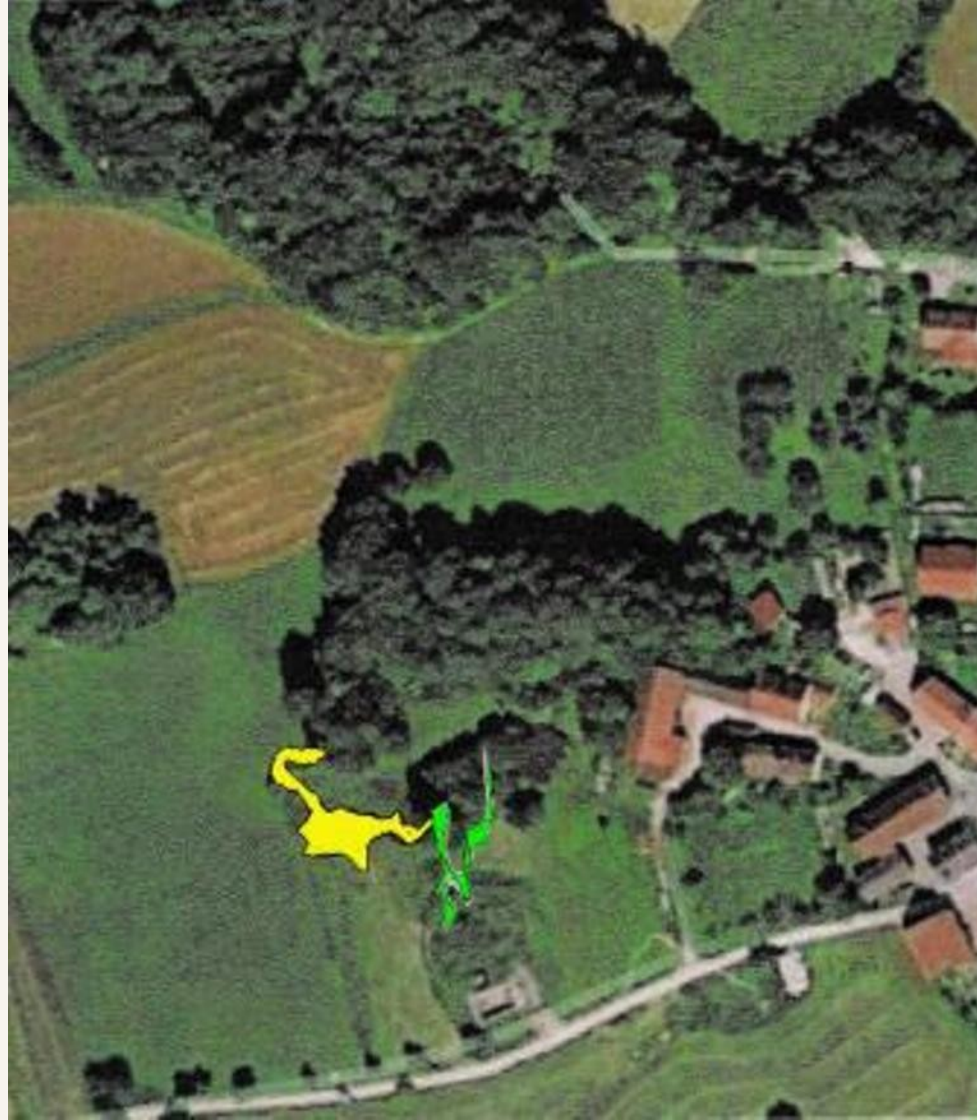








Grundriss Franzosenloch

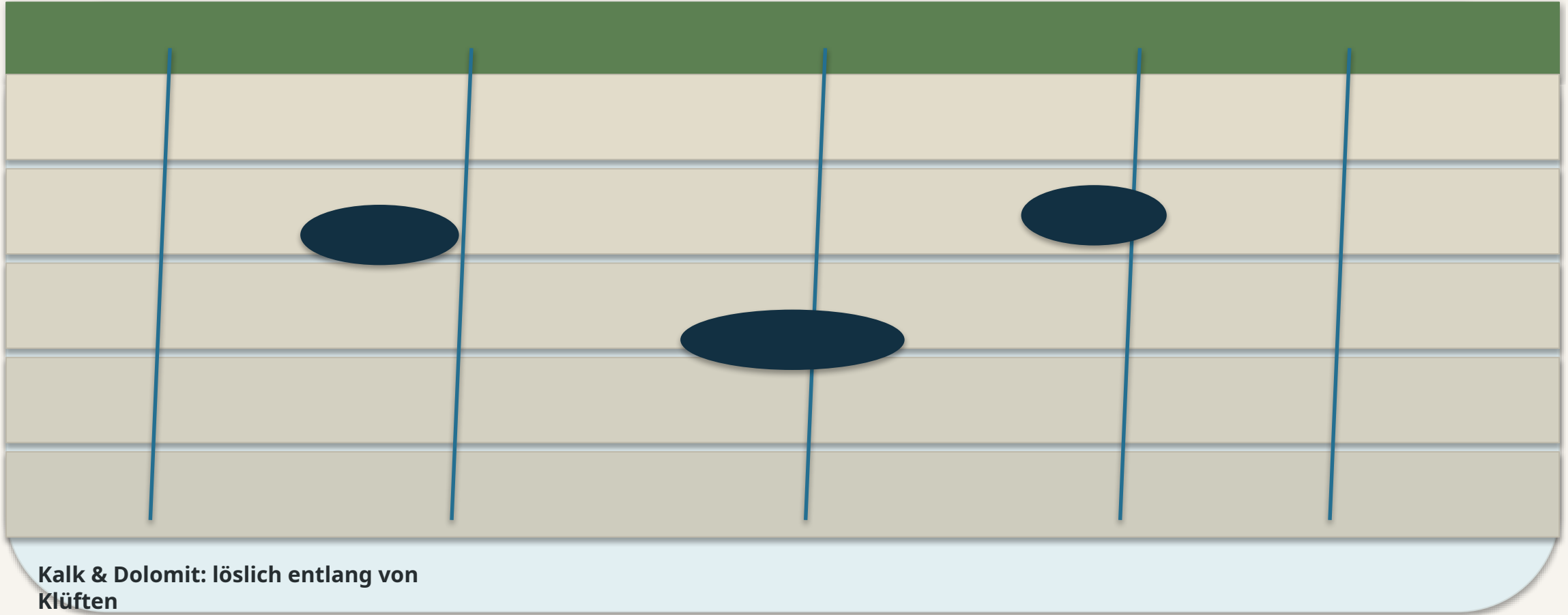






Warum Wasser im Jura verschwindet

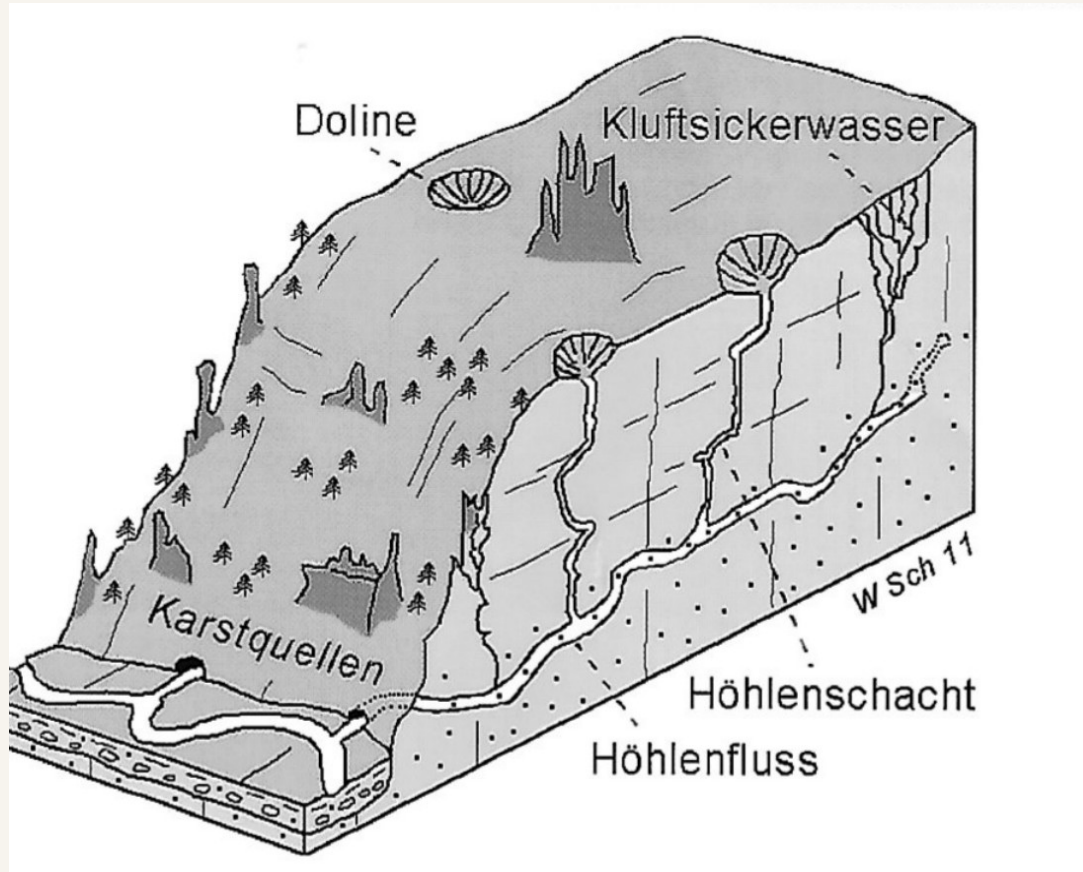
Niederschlag



Karst bedeutet: schnelle Versickerung, unterirdische Entwässerung, Quellen im Tal.

Wie entstehen Höhlen im Karst?

Nicht ein einzelnes Loch – sondern ein Entwässerungssystem aus Dolinen, Schächten, Höhlenfluss und Quellen.



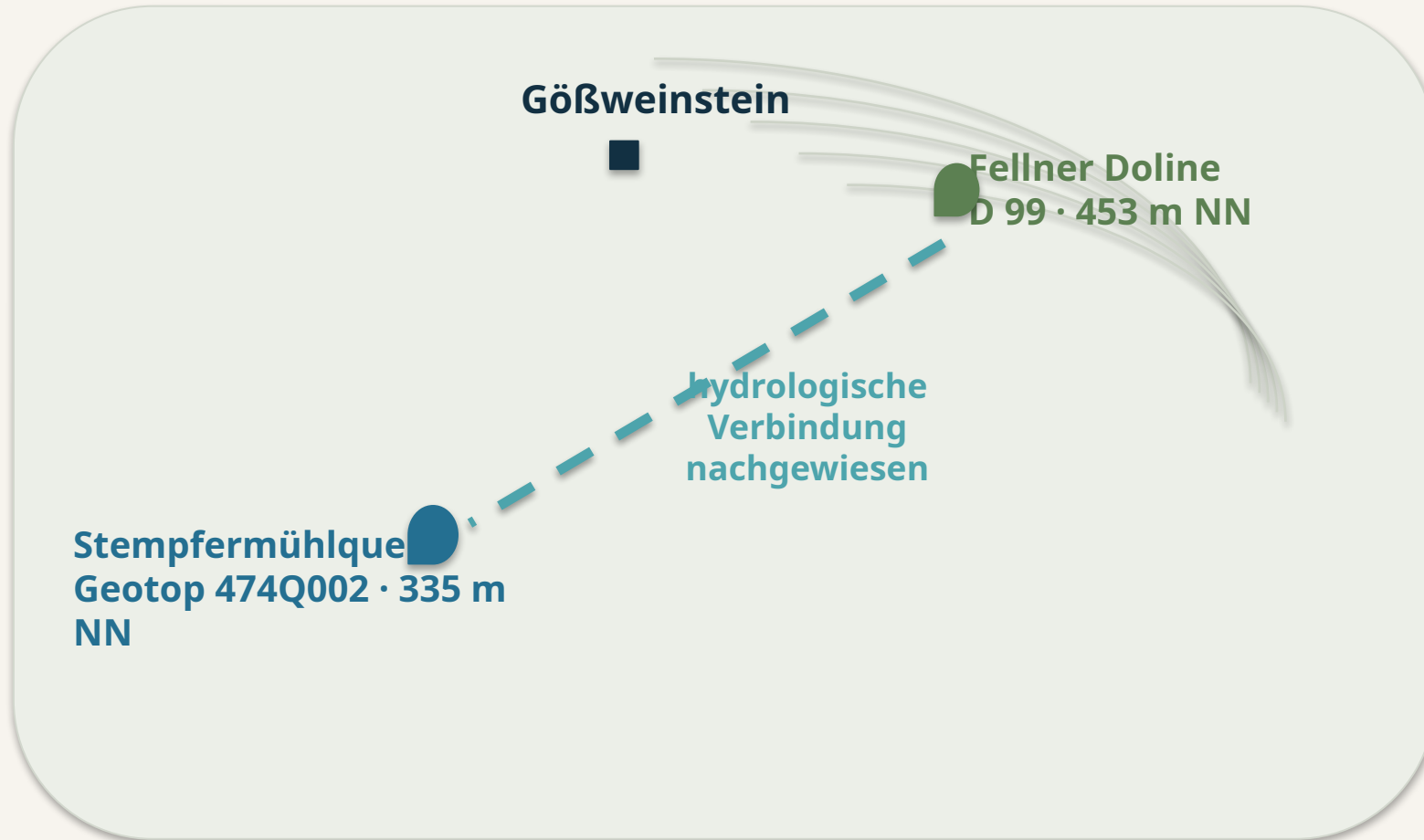
Schematische Darstellung aus Schirmer/Haselmeier: Die Fellnerdolinen-Höhle bei Gößweinstein.

Der Weg des Wassers

- Regenwasser wird im Boden leicht sauer und löst Kalk und Dolomit.
- Klüfte werden zu Spalten, Schächten und Höhlengängen erweitert.
- Das Wasser sammelt sich im Untergrund und tritt im Tal als Karstquelle wieder aus.

**Doline → Höhlenschacht → Höhlenfluss →
Karstquelle**

Zwei Orte – ein Wassersystem



1 Hochfläche

Dolinen nehmen Wasser auf. Die Fellner Doline liegt am Südfuß des Breitenbergs.

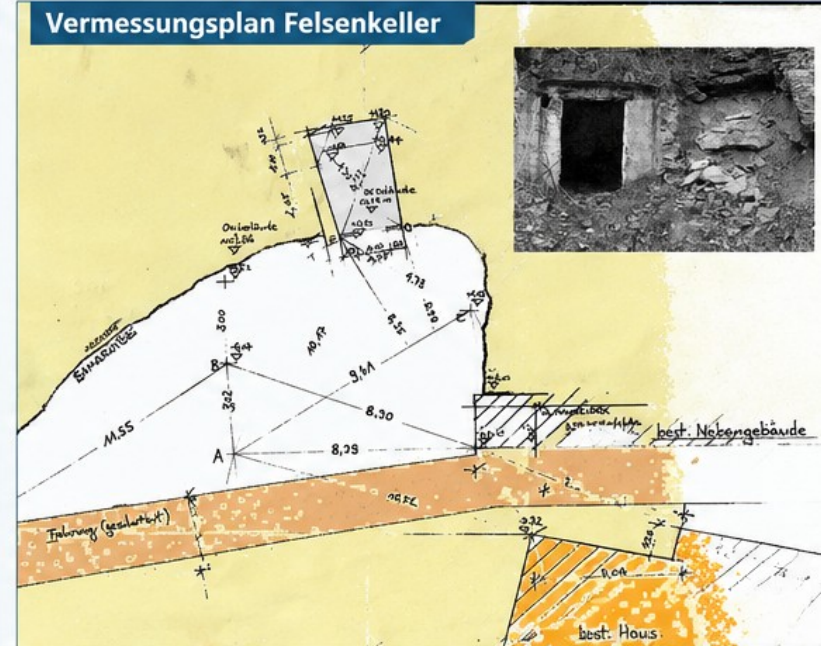
2 Untergrund

Klüfte, Schächte und Hohlräume leiten Wasser schnell durch den Karst.

Felsenkeller bei der Stempfermühlquelle

Hinweis auf ein fossiles Quellniveau?

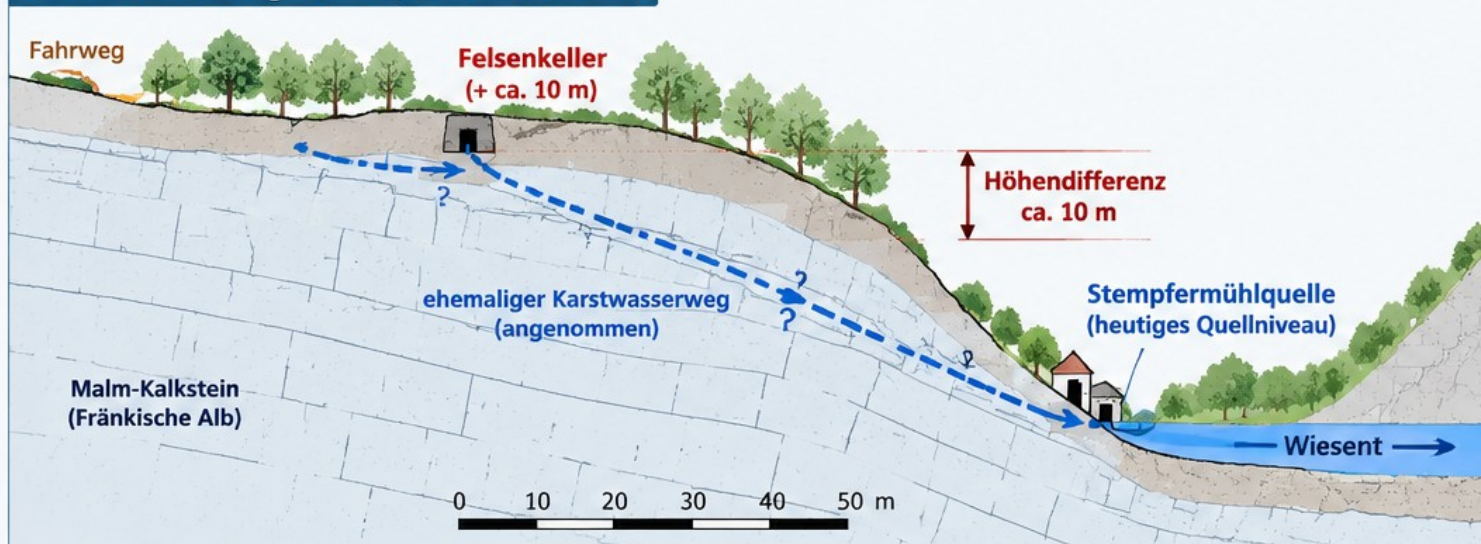
Im Felsenkeller, etwa 10 m oberhalb der heutigen Stempfermühlquelle, wurden Fließfacetten im anstehenden Kalkstein festgestellt. Dies spricht dafür, dass beim Kellerbau ein bereits vorhandener, wasserführender Karsthohlraum angeschnitten und erweitert wurde.



Merkmale von Fließfacetten

- entstehen durch strömendes Wasser in Karsthöhlräumen
- löffel- bzw. muldenförmige, asymmetrische Strukturen
- die steile Seite zeigt stromaufwärts (zeigt Fließrichtung an)
- ihre Größe kann Hinweise auf die frühere Strömungsgeschwindigkeit geben
- Nachweis natürlicher, wasserführender Hohlräume

Schematischer Längsschnitt (nicht maßstäblich)



Mögliche Interpretation

Der Felsenkeller könnte einen angeschnittenen oder erweiterten Teil eines ehemals natürlichen Karsthohlraums darstellen, der auf einem höheren Niveau zum Stempfermühlquellsystem gehörte. Mit der Eintiefung des Wiesentales verlagerte sich der aktive Abflussweg auf ein tieferes Niveau, der ältere Gang fiel trocken und konnte später als Felsenkeller genutzt werden.

Offene Fragen / weiterer Untersuchungsbedarf

- Bestätigung der Fließfacetten und Bestimmung der Fließrichtung
- genaue Höhenlage von Keller und Quelle (Nivellement)
- Suche nach weiteren Hohlräumen auf gleicher Höhenlinie
- ggf. geophysikalische Untersuchungen oder Tracerversuche

Fazit (vorläufig)

Die Kombination aus Fließfacetten, der unmittelbaren Nähe zur Stempfermühlquelle und einer Höhendifferenz von ca. 10 m ist ein starkes Indiz für ein fossiles, höher gelegenes Abflussniveau des Stempfermühlquellsystems.

Warum diese Höhle die Zuhörer fasziniert

Fotos zeigen unmittelbar, was abstrakte Geologie bedeutet: Enge Klüfte, Wasser, Lehm und mühsame Forschung.



Geländefotos aus der Fellnerdolinen-Höhle: niedrige Gänge, lehmige Engstellen und typische Spuren aktiver Wasserwege.

Botschaft: Karstwasser ist schnell – aber seine Wege sind schwer zugänglich und schwer zu schützen.

Der Markierungsversuch macht Unsichtbares sichtbar



Historische LfU-Unterlagen nennen für einen Versuch etwa 7 Stunden bis zur Stempfermühlquelle.

Vom Breitenberg hinunter ins Wiesenttal

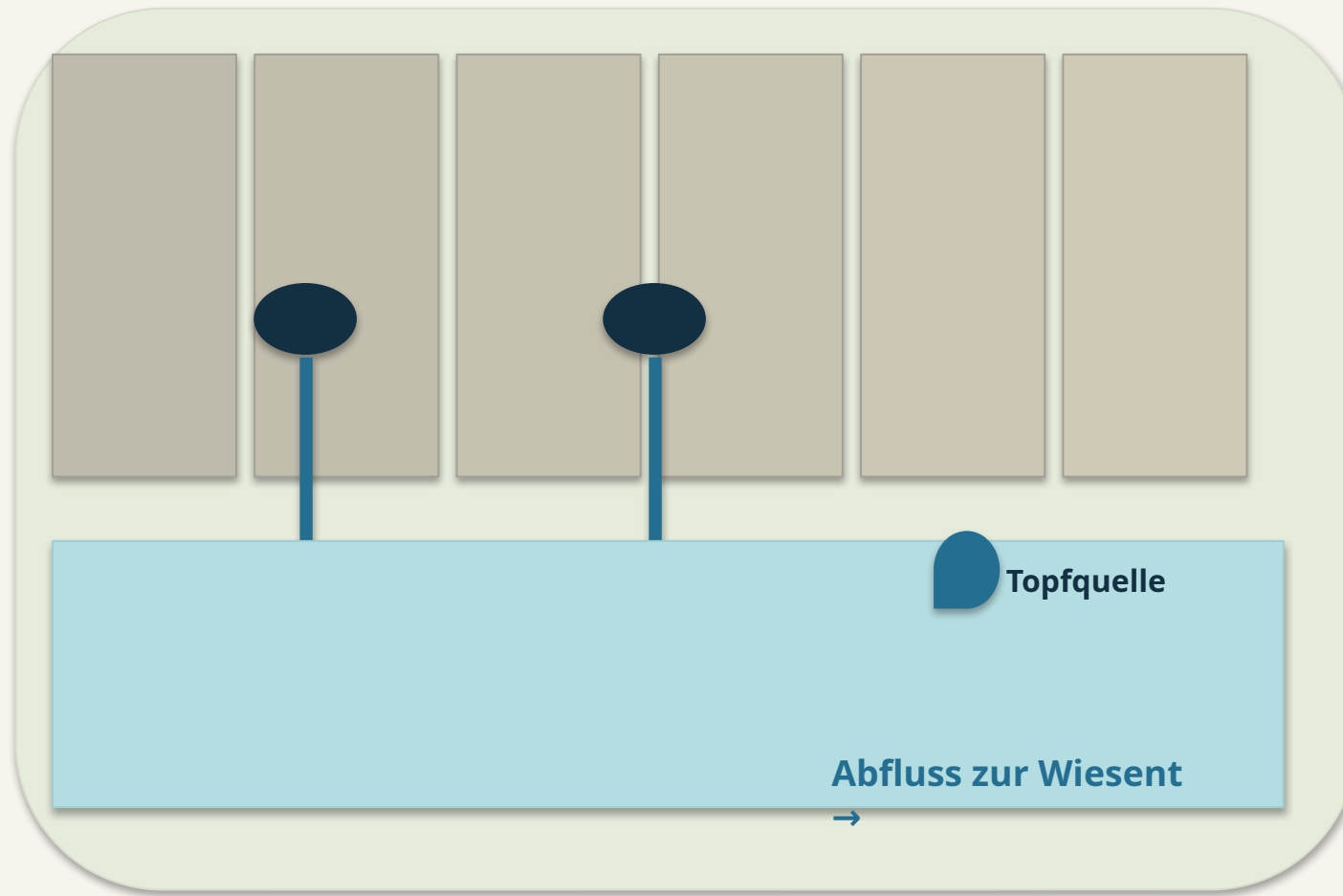
Fellner Doline
≈ 453 m NN

≈ 118 m Höhendifferenz der
Standorte

Stempfermühlquelle
≈ 335 m NN

Der tatsächliche Wasserweg ist kein gerader „Tunnel“, sondern ein verzweigtes Kluft- und Hohlraumsystem.

Stempfermühlquelle: drei starke Austritte



bis zu 550 l/s

**eine der schüttungsstärksten
Karstquellen im nördlichen
Frankenjura**

Drei dicht beieinanderliegende
Quellaustritte

Wasser gelangt nach kurzem Lauf
in die Wiesent

Geotop 474Q002

Geländehöhe etwa 335 m NN

Was bedeuten 550 Liter pro Sekunde?

550 l/s

Spitzenschüttung laut
LfU

33.000 l/min

in einer Minute

1,98 Mio. l/h

in einer Stunde

**47,5 Mio.
l/Tag**

bei konstant 550 l/s

Die Tageszahl ist eine reine Umrechnung der Spitzenschüttung – keine Aussage über eine ganzjährig konstante Fördermenge.

Was ist gesichert – was bleibt Forschungsfrage?

GESICHERT

Starke Karstquelle mit bis zu 550 l/s

Hydrologische Verbindung Fellner Doline →
Stempfermühlquelle

Fellner Doline: D 99, fast 100 m tief

Quelle und Doline sind ausgewiesene Geotope

OFFEN / ZU PRÜFEN

Exakte Grenzen des Einzugsgebiets

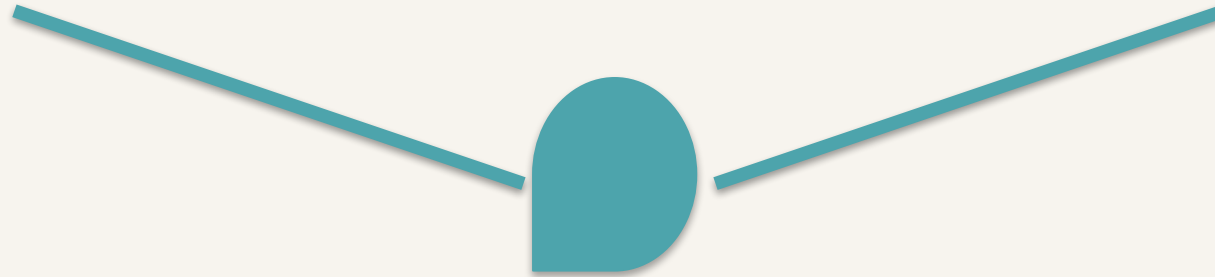
Verlauf und Dimension unbekannter
Hohlräume

Anteil schneller und langsamer Fließwege

Reaktion des Gesamtsystems auf lange
Trockenperioden

Die Stärke des Karsts ist zugleich seine Empfindlichkeit

SCHNELL
VERSICKERN



WENIG
FILTERZEIT

Was an der Oberfläche in den Karst gelangt, kann unter günstigen Fließbedingungen vergleichsweise rasch an einer Quelle ankommen.

Konsequenz: Schutz des Einzugsgebiets ist genauso wichtig wie Schutz des Quellortes.

Trockenperioden: Welche Rolle kann Karstwasser spielen?

1 Beobachten

Langjährige Messreihen zeigen, wie Schüttung und Wasserparameter auf Niederschlag und Trockenheit reagieren.

2 Verstehen

Nur ein bekanntes Einzugsgebiet erlaubt Aussagen über Speicher, Fließwege und Verwundbarkeit.

3 Bewerten

Eine mögliche wasserwirtschaftliche Nutzung braucht belastbare Mengen-, Qualitäts- und Schutzgebietsdaten.

Nicht „viel Wasser = sofort nutzbar“, sondern: erst erforschen, schützen und fachlich bewerten.

Quelle, Mühle und Wasserversorgung



Historische Nutzungsangaben sollten im Vortrag mit lokalen Unterlagen ergänzt werden.

Sachsenmühlquelle und Stempfermühlquelle: Schutz und Risiko gemeinsam betrachten

SACHSENMÜHLQUELLE

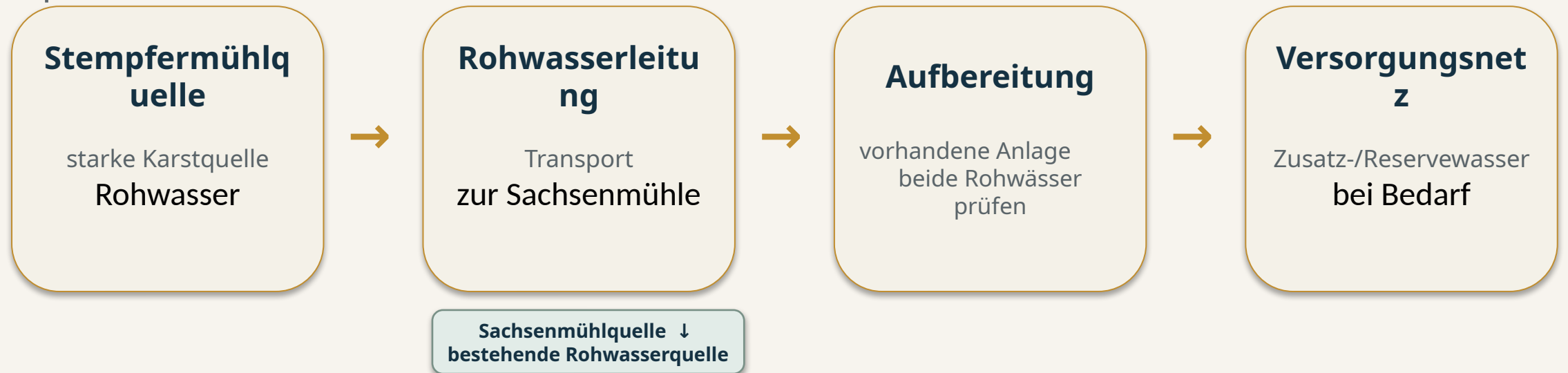
- Festgesetztes Trinkwasserschutzgebiet
- Aufbereitung und Versorgungsinfrastruktur vorhanden
- Auch mit Schutzgebiet bleibt Karstgrundwasser gegenüber Einträgen empfindlich

STEMPFERMÜHLQUELLE

- Kein vergleichbares festgesetztes Wasserschutzgebiet
- Sehr hohe Schüttung: LfU nennt bis zu 550 l/s
- Direkte/schnelle Karstwege erhöhen die Verwundbarkeit

Stempfermühlquelle + Sachsenmühle: ein gemeinsames Versorgungskonzept?

Nicht als fertige Lösung – sondern als technisch und wasserrechtlich zu prüfende Option.



Kernfrage: Kann die Stempfermühlquelle als zusätzliche Rohwasserressource in die Aufbereitung der Sachsenmühle eingebunden werden?

Aufbereitung ersetzt den vorbeugenden Wasserschutz nicht

Genau deshalb sollte die Präsentation keine „Patentlösung“, sondern eine belastbare Prüfstrategie fordern.

WAS TECHNIK LEISTEN KANN

- Trübung und Partikel behandeln
- Desinfektionsbarrieren schaffen
- Wasserqualität kontinuierlich überwachen
- belastetes Rohwasser ggf. verwerfen

WAS TECHNIK NICHT AUFHEBT

- Schutz des Einzugsgebiets
- wasserrechtliche Genehmigung
- Nachweis hygienischer Sicherheit
- Vorsorge gegen Unfälle und Schadstoffeinträge

**Ziel: prüfen,
ob**

Der nächste Schritt: eine Machbarkeitsstudie

Nicht sofort bauen – zuerst Mengen, Qualität, Risiken, Kosten und Genehmigungsweg belastbar untersuchen.

- 1 Hydrogeologie** Einzugsgebiet, Fließwege, Gefährdung
- 2 Wasserqualität** Langzeitdaten + Ereignisproben bei Starkregen
- 3 Technik** Kapazität der Sachsenmühle und Leitungsvariante
- 4 Recht & Schutz** Schutzkonzept mit Wasserbehörden abstimmen
- 5 Wirtschaftlichkeit** Investition, Betrieb und Nutzen als Reserve

Forderung: Die Stempfermühlquelle als mögliche strategische Wasserreserve fachlich untersuchen – ergebnisoffen und einschließlich einer gemeinsamen Aufbereitung mit der Sachsenmühlquelle.

Sechs Dinge, die man mitnehmen sollte

- 1 Karst ist ein unterirdisches Entwässerungssystem.
- 2 Die Fellner Doline ist ein Zugang zu diesem System.
- 3 Die Verbindung zur Stempfermühlquelle ist durch Markierungsversuche belegt.
- 4 Das LfU nennt für die Stempfermühlquelle eine Schüttung bis zu 550 l/s.
- 5 Karstwasser ist leistungsfähig – aber wegen schneller Fließwege besonders schutzbedürftig.
- 6 Deshalb: Die Stempfermühlquelle als mögliche strategische Wasserreserve untersuchen – einschließlich der Option einer gemeinsamen Aufbereitung mit der Sachsenmühlquelle.

Nicht „viel Wasser = sofort nutzbar“, sondern: erforschen · schützen · aufbereiten · bewerten.

Ankündigung der Veranstaltung

Vortrag

09.09.2026 · 19:00 Uhr
Café Greif
Balthasar-Neumann-Str. 17
Gößweinstein

Geführte Wanderung

12.09.2026 · 10:00 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz am
Breitenberg

*Unsere Schätze unter der Erde –
verstehen, schützen, bewahren!*

VORTRAG
**Die Stempfermühlquelle
und die Fellner Doline**

Spannende Einblicke in unser Karstsystem,
die Entstehung unterirdischer Wasserwege
und ihre Bedeutung für Gößweinstein
und die Region.

Mittwoch,
09.09.2026
19:00 Uhr
Café Greif
Balthasar-Neumann-Str. 17
91327 Gößweinstein

Eintritt frei!

GEFÜHRTE WANDERUNG
**Von der Fellner Doline
zur Stempfermühlquelle**

Unterwegs auf den Spuren des Wassers –
Natur erleben, Geschichte entdecken.

Samstag,
12.09.2026
10:00 Uhr
Treffpunkt:
Parkplatz am Breitenberg
91327 Gößweinstein
Festes Schuhwerk empfohlen.

Eintritt frei!

*Dauer
ca. 3 Stunden
(ca. 8 km)*

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Veranstalter:
Ferdinand Haselmeier
Arbeitsgemeinschaft
Stempfermühlquellsystem
www.goessi-news.de





Sehr geehrte Besucher,
auf der Hochfläche des Jura sieht man nicht selten große, runde oder längliche Bodentrichter, sogenannte Dolinen. Einer der größten dieser Trichter ist die **Fellner-Doline** am Südfuß des Breitenberg, 1 km östlich von Gößweinstein. Sie ist mit 884 m Länge bzw. 97,6 m Gesamttiefe eine der tiefsten Höhlen der Frankenalb.

Kontrastwasseruntersuchungen haben nachgewiesen, dass zwischen der Fellner-Doline und der Quelle bei der Stempfermühle im Wiesental mit einer Entfernung von 1,6 km eine direkte Verbindung besteht.

Ziel des Rundwanderweges ist die Verbindung der Doline zur Quelle sowie die geologischen Zusammenhänge unter Einbeziehung der zeitlichen Entwicklung darzustellen.

Ausgangspunkt des Weges ist der Parkplatz am Breitenberg. Er befindet sich ca. 400 m nach der Abzweigung der Kreuzung Pottenstein - Stadelhofen auf der linken Seite.

Die Strecke ist mittelschwierig. Festes Schuhwerk wird empfohlen. Auf einer Länge von 5,7 km informieren Sie insgesamt 7 Tafeln.

Ab dem Parkplatz folgen Sie den Markierungszeichen:

nach 370 m	Tafel 1	Fellner-Doline, bildliche Befahrung
nach 960 m	Tafel 2	Zeitgeschichte der Vorkarstung
nach 1.300 m	Tafel 3	Höhlen- und Tropfsteinbildung
nach 680 m	Tafel 4	Bildung der Tal- und Quellsysteme
nach 620 m	Tafel 5	Die Quellen der Stempfermühle
nach 430 m	Tafel 6	Besiedelung der Albhochfläche
nach 1.000 m	Tafel 7	Breitenberghöhle, eine Kleinhöhle

